№ 34. **Der** 1844.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag den 19. März.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Der Schwur des Verlobten.

(Fortsetzung.)

Hylarius war, wie schon erwähnt, eine unfreundliche Erscheinung; tiefe Schatten lagen auf seinem Antlitz, düstere Strenge in jeder seiner Mienen; die Lippen, welche zwar ein Paar Reihen noch schöner Zähne deckten, waren geschlossen und schienen nur selten gelacht zu haben. Ein paar dunkle Augen zeigten in ihrer Mattigkeit, daß sie manche Nacht schlaflos, vielleicht in Gebeten und Bußübungen durchwacht hatten; nur zuweilen flammte in ihnen eine Gluth auf, die im grellen Kontrast mit seiner fahlen Gesichtsfarbe den ihn Anblickenden zwangen, die Augen wegzuwenden. Das Heisere und Tonlose seiner Stimme vollendete das Unheimliche seines ganzen Wesens.

Mit fast unmerklicher Beugung des Hauptes war er dem Burggrafen genaht, als er, sich den Stellvertreter Anselmus nennend, ihn begrüßte. Gleichgültig sah er auf Jadwiga, die den neuen Beichtvater schüchtern um seinen Segen bat, und den sie nur nach wiederholter Bitte erst erhielt. Kalt und gemessen blieb er, nur seiner alten Ordensregel lebend; sein Herz schien keiner Wärme mehr fähig, jedem weicheren Gefühle verschlossen.

* *

Die Jagd mußte zur höchsten Zufriedenheit Herrn Rychbergs ausgefallen sein, denn in heiterer zufriedener Stimmung kehrte er mit seinem Gaste heim, dessen Gewandtheit im Werfen des Jagdspeers anerkennend, doch auch die eigene Geschicklichkeit im vollen Glanze beleuchtend und rühmend. Bald saßen beide Ritter wieder vor den erwärmenden Flammen des Kamins und der Hausmeister hatte bereits schon zum zweiten Male den ansehnlichen Metallkrug mit der Weinrebe süßer Flüssigkeit gefüllt, als Herr Rychberg, der in seiner Einsamkeit so lange der Unterhaltung von Krieg und kriegerischen Thaten entbehrt hatte, seinen Gast antrieb, die Abentheuer des Kreuzzuges, von dessen ungünstigem Ende die ganze Christenheit voll war, vorzutragen. Borziwoi that dem Willen seines Wirthes Bescheid und begann damit, daß er sich nach Frankreich begeben, als sich die Kunde verbreitet, daß Ludwig der Neunte, einem Gelübde zufolge, den vom Papst Innocenz IV. gebotenen Kreuzzug angenommen. Er war gegenwärtig, als der König die Großen seines Reiches, welche keine Lust nach den heißen Fluren Asiens spürten, mit List während der Messe in der Christnacht zur Annahme des Kreuzes zwang, und bei welcher Veranlassung man dem Könige den Namen Menschenfischer beilegte. Dem Ritter war die Ehre zu Theil worden, mit in dem Boote, welches den König von Aignesmortes aus bis an die Küsten der Insel Cypern trug, zu sein. Er hatte nicht des Windes starren Hauch in Nikosia, der Hauptstadt der Insel, empfunden, war aber glücklich der Plage des Südens, der Pest, daselbst entgangen. Er rühmte des Königs und seiner Gemahlin Margaretha Mildthätigkeit gegen die an dieser Seuche hinschmachtenden Krieger.

Der Ritter war dabei, als Ludwig erfreut, durch nichts mehr aufgehalten zu werden, sich mit seinen Schaaren und Vorräthen nach Damiatte überschiffte, und mit dem Schwert in der Hand die von den Sarazenen verweigerte Landung, so wie den Besitz der Stadt erzwang. In der, der Jungfrau Maria geweihten Kirche daselbst hatte er in das, von den Heerschaaren mit Freude und Begeisterung gesungene: »Herr Gott dich loben wir,« auch seine Stimme mit eingemischt, und nach vollendetem Tedeum nebst mehreren Jünglingen den Ritterschlag von des Königs eigener Hand erhalten.

Aber nicht allein die Freuden dieses heiligen Zuges, sondern auch die darauf folgenden vielfachen Leiden hatte der Ritter mitgetragen, welche unmittelbar dem Unternehmen folgten, als der König, dem Ungestüm des Grafen Artois und der jungen Ritterschaft nachgebend, nach Kairo, anstatt nach Alexandria aufbrach; nur die Königin war mit ihren zarten Kindern in Damiatte zurückgeblieben.

Nachdem der Erzähler dem aufmerksamen Rychberg die unzählbaren Mühseligkeiten schilderte, mit denen die Christen zu kämpfen hatten, ehe ein Araber sich erbot, gegen fünfhundert Byzantiner in Golde dem Heere den Uebergang über das Delta zu zeigen, wo alsbald dreihundert Sarazenen, welche den Fluß vertheidigten, ihr Leben einbüßten, gedachte er seufzend des heldenmüthigen Grafen Artois, der, nur seiner Kampflust Gehör gebend, begleitet von einem geringen Häuflein Tapferer, mit den fliehenden Heiden zugleich in die Stadt Mansara eindrang, wohin ihm die Tempelherren, deren Weigerung, sich ihm anzuschließen, er für Furcht erklärte, gefolgt waren. Aber wie ein Bienenschwarm waren die Heiden, nachdem sie die Thore der Stadt hinter den Christen geschlossen, aus ihrem Versteck über die Ritter hergefallen, und hatten mit deren Leichen die Straßen der Stadt gefüllt. Auch Graf Artois, der aus Verzweiflung sich als die Ursache der Vernichtung so vieler edlen Paladine und Tempelherren anklagend, die bewundernswürdigste Tapferkeit zeigte, war endlich, durch die Anstrengung erschöpft, niedergestreckt worden.

Vergebens hatte sich König Ludwig bemüht, den bedrängten Christen zu Hülfe zu kommen. Aufgehalten durch ein feindliches Heer, welches sich vor den Thoren der Stadt gesammelt, hatte hier abermals die Schlacht begonnen, welche aber damit geendet, daß eine Schaar muthiger Muselmänner auf den mitkämpfenden König sich warfen, sein Gefolge niedermetzelten und die Zügel seines Rosses ergriffen; der König jedoch hatte sich so gut seines langen deutschen Degens und der Streitkolbe bedient, daß er sich selbst befreite, ehe seine Leute ihm zu Hülfe kommen konnten.

Bald nach diesem Treffen, fuhr der Ritter fort, folgte ein nicht minder verderbliches; worauf wir durch die unerträgliche Hitze und Mangel an allen Bedürfnissen in die allertraurigsten Umstände geriethen, zu denen sich noch Krankheiten aller Art gesellten, die durch die unbeerdigten Leichen der Christen und Sarazenen, welche in den Fluß geworfen, sich an einer Brücke häuften und den entsetzlichsten Geruch verbreiteten, veranlaßt wurden.

Der König, in seinem Religionseifer die gefallenen Christen für Märtyrer haltend, gebot die Leiber derselben von denen der Muselmänner zu entfernen und zu beerdigen. Acht Tage wur-

den gebraucht, um die verwes'ten Körper von einander zu sondern, und als der König sah, daß die Meisten mit diesem Auftrage unzufrieden waren, nahm er selbst einen Leichnam und legte ihn in das Grab. Doch wurde der Regent, der in seinem frommen Sinne keine Gefahr scheute und das ganze Lager zu einem Hospital sich umwandeln sah, wo er die Kranken unaufhörlich besuchte, zuletzt ebenfalls von der Seuche ergriffen.

Der Waffenstillstand oder völlige Friede, zu dessen Anerbietung der König sich gezwungen sah, wurde von dem Sultan angenommen; jedoch zerschlug sich die Verhandlung wieder, als der Sultan darauf bestand, den König selbst zur Geißel zu erhalten, in welches wohl Letzterer, sich gern für seine Unterthanen zum Opfer bringen wollend, jedoch nicht dessen Barone und Großen willigten. Doch erfolgte dennoch die Gefangennahme des Königs kurze Zeit darauf, als er in einem ärmlichen Hause der kleinen Stadt Cahel, wohin ihn sein treuer und unerschrockener Gottfried von Sergines aus einem abermaligen Gefecht gebracht hatte, krank lag.

Doch auch gänzlich in der Gewalt der Sarazenen, bewährte der König einen wahrhaft königlichen Heldenmuth, indem keine Drohung, keine Ueberredung, ihn zur Herausgabe mehrerer bedeutenden festen Plätze Palästina's bewog; ja selbst, als der Sultan ihm mit den Bernickeln drohen ließ, falls er sich länger weigere, und welches eine der grausamsten Martern ist, wodurch alle Gebeine dessen, der sie ausstehen muß, zermalmt werden, antwortete der König gelassen: »Ich bin des Sultans Gefangener, er kann mit mir thun, was ihm beliebt!«

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Rathschläge an eine junge Dame.

Ihr Zutrauen und Ihre Freundschaft, meine theure Louise, haben mich in ihrer Seele lesen lassen. Sie bleiben sich in Ihrem Benehmen gleich, Sie sind klug, Ihre Reden sind anständig, und ihr Betragen macht mir das größte Vergnügen. Wegen dieser Vorzüge betrachte ich Sie als meine eigene Tochter, und will Innen daher einige Rathschläge mittheilen.

Ich bin überzeugt, daß Sie in sehr wenigen Jahren Niemandes Rath mehr nöthig haben, und daß Sie für Andere als Muster gelten werden. Allein ich wünsche diesen Zeitpunkt zu beschleunigen. Erlauben Sie mir daher, daß ich Ihnen aus meiner Erfahrung einige Regeln mittheile, wie sie sich gegen die Gefahr der Gewohnheit, gegen den Irrthum, indem Sie sich in Ansehung der Gerechtigkeit und Güte der Menschen befinden, gegen das Unzulängliche eines guten Gewissens, dessen Aeußeres der Bosheit die Waffen leicht sichern. Will eine Frau wahrhaft glücklich sein, so muß sie sich unaufhörlich mit Allem beschäftigen, was sie bei ihrer Familie beliebt, bei Allem, was sich ihr nähert, geehrt macht, und was ihr die Gewißheit gewährt, daß sie ohne Unruhe und ohne Gewissensbisse in ihr Herz schauen kann.

Nie habe ich mich einer achtungswerthen Frau genähert, ohne ein Gefühl von Ehrfurcht gegen sie zu fühlen. Unter der Menge von Frauenzimmern, die sich Fehltritte zu Schulden kommen lassen, giebt es Einige, die mehr, Andere, die weniger strafbar sind. Eine Schwäche ist immer ein Unglück, ein Flekken aber nicht immer ein Verbrechen, ein Laster; man kann sie sich verzeihen, wenn man sie dadurch gut macht, daß man sie nicht wieder begeht. Eine verheirathete Frau ist nicht mehr frei; was ihr als Mädchen für ein Irrthum angerechnet wurde, das ist für Sie ein Verbrechen. Ihre Ideen verrathen Ordnung; Sie besitzen Zartgefühl und Ehrliebe. Sie lieben Ihren Gatten. Ich hoffe daher, daß man Sie nicht verführen wird. Glauben Sie aber ja nicht, daß eine tugendhafte Aufführung jeden Verdacht von Ihnen entferne. Der Neid folgt allen angesehenen, reichen, berühmten, liebenswürdigen und tugendhaften Frauen auf allen ihren Tritten und Schritten nach; er spionirt Alles aus und gießt sein Gift über den geringsten Schein in großen Strömen aus. Um ihn zu vermeiden, spielen Sie weder die Närrin, noch die Spröde; erlauben Sie, daß man sich Ihnen nähere und Ihre Unterhaltung belebe; zeigen Sie aber in Ihrem Betragen, daß Ihnen jede freie Aeußerung und jedes vertrauliche Wesen mißfällt; lassen Sie sich Stadtgeschichten nur insgeheim und von Personen erzählen, die Sie schätzen; geben Sie nie zu, daß man öffentlich Jemanden lächerlich mache, er verläumde, wenn es auch Ihr Feind sein sollte. Vertheidigen Sie die, welche man angreift; bieten Sie alle Ihre Kräfte auf, sie zu rechtfertigen, und halten Sie dies für unmöglich, so verlangen Sie, daß man den Gegenstand der Unterhaltung ändere. Ein solches Betragen verschafft Ihnen Jedermanns Achtung und erwirbt Ihnen die Erkenntlichkeit derjenigen, die Sie vertheidigt haben. Den unseligen Neid entwaffnet man durch ein stets tugendhaftes Leben.

Der Augenblick nähert sich, wo Sie die Tugenden deren Sie fähig sind, entwickeln, ja selbst vermehren können. Die Erziehung Ihrer Tochter wird der Prüfstein Ihres ganzen Lebens sein; Sie können sie nicht selbst unterrichten, aber Sie können dazu beitragen, daß sie alles lernt, wenn Sie ihren Charakter studiren, und sich jeder Geduld unterwerfen, die das kindliche Alter nöthig macht, wenn Sie bedenken, daß das Zutrauen, die Ehrfurcht, die Zuneigung derselben zu ihrem beiderseitigen Glücke beiträgt. Zu einer guten Erziehung ist eben so viel Muth als Geschicklichkeit erforderlich. Ich kenne Sie als eine gute Tochter, als eine gute Gattin, als eine gute Hausfrau, und als eine gute Freundin, und ich hoffe mich nicht zu irren, daß Sie auch eine gute Mutter sein werden. Sie werden sich vor Zorn und Launen hüten; Sie werden sanft und gefühlvoll sein; Ihre Liebkosungen, Geschenke, Erlaubniß, abgemessenen Lobeserhebungen werden die Belohnung für den Fleiß Ihrer Tochter sein; ihr Wille wird sich nie unter dem Ihrigen beugen; Sie werden ihr nichts vorschreiben, ohne ihr die Gründe davon zu sagen. Hierdurch werden Sie ihr eine Idee von ihrem Charakter geben, werden sie an Zutrauen, Ehrerbietung und Güte gewöhnen, und werden ihr helfen, ihre Gedanken gehörig zu ordnen und schneller zu vermehren. Ich hoffe auch, daß Sie so oft als möglich ihren Unterrichts-Stunden beiwohnen werden; Ihre Gegenwart ermuntere Ihre Tochter zum Fleiß, und der Lehrer wagt nicht, nachläßig zu sein. Auch wünsche ich, daß Sie dieselbe zu Ihrer Vertrauten, zu Ihrer besten Freundin wählen; suchen Sie ja diesen Zweck zu erreichen, weil Sie dadurch Ihre beiderseitige Ruhe und Ihr beiderseitiges Glück sichern.

Das Gotteshaus.

Seid mir gegrüßt, ihr alt ehrwürd'gen Mauern;
O Ort des Heils, in stiller Majestät,
Sei mir gegrüßt! — Mit heil'gen Wonne Schauern
Betracht' ich Dich, so herrlich aufer'höht. —

Sei mir gegrüßt! Betretend Deine Schwelle,
Wird innig mir, ach, wie so wohl, so leicht! —
Ich fühl' es, hier, an wunderbarer Quelle
Labt sich das Herz, das niedre Weh entweicht!

In Eurem Schooß, ihr weihevollen Hallen,
Wie weht in euch so lieblich, wie so mild
Des Friedens Geist, wohlthuend ach vor allem;
Es ist der Geist — der höchsten Liebe Bild!

O Haus des Heils! Wenn mir der Erde Schmerzen
Vernichtend droh'n, umfängst Du liebend mich,
Flieh' ich zu Dir; am treuen Mutterherzen
Erwärmt und heilt das matte Leben sich! —

Hier sinkt sie hin, die tiefgebeugte Seele,
In frommer Demuth, ach, vor ihm so gern;
Daß sie's allein ihm klage und erzähle,
Ihr bittres Leid, ihr tiefes Weh, dem Herrn!

In seinen Tempel ruft es laut und mächtig,
Wenn das Geschick den letzten Muth uns raubt,
Dann betet selbst der Zweifler hier andächtig,
Der, ach, wohl nie — an einen Gott geglaubt!

Wie ruft ihr sanft, o ihr erhab'nen Klänge,
Wie feierlich an diesen heil'gen Ort;
Wie rührend eint zur gläubig frommen Menge,
Hier dicht geschaart das seegensreiche Wort! —

O Seegens-Haus! Ja wohl zu Heil und Seegen
Rufft Du so gern zu Deinen Pforten ein
Den Irrenden, von des Verderbens Wegen
Zu retten, ach — dem Himmel ihn zu weihn! —

Und wo vermag ich's schöner zu verkünden,
Wenn auf des Lebens wechselvoller Bahn,
Ein süßes Glück der Höchste ließ mich finden;
Hier stimm' ich ihm so gern ein Danklied an! —

Drum sei gegrüßt! — und die in frommem Sinne
Errichtet einst der Nachwelt herrlich Dich,
Vom Grundstein auf bis zur erhab'nen Zinne,
O Gotteshaus: — Heil ihnen ewiglich! —

XVII.

Lokales.

Der Breslauer Gewerbe-Verein beabsichtiget in diesem Jahre eine Ausstellung zu veranstalten, welche in Breslau vom 15. Mai ab, sechs Wochen hindurch stattfinden soll. Die Einsendung der dazu bestimmten Gegenstände muß spätestens bis zum 5. Mai unter der Addresse »an den Bresl. Gewerbe-Verein« erfolgen. Zu dieser Ausstellung wird, mit Ausnahme der Werke der schönen Künste, jedes schlesische Industrie-Erzeugniß, auch das Gröbste, zugelassen, wenn dessen Gebrauch allgemein verbreitet und dasselbe im Verhältniß zum Preise gut und sauber gearbeitet ist. Auch sind Gegenstände des Luxus, so wie solche Fabrikate, welche wegen der darauf verwendeten besondern Sorgfalt und Kunstfertigkeit, und wegen der hierdurch bedingten Preiserhöhung sich nicht zum gewöhnlichen Gebrauche eignen, sondern in das Kunstgebiet einschlagen, keinesweges ausgeschlossen.

Die Zusendungen solcher zur Ausstellung bestimmten Gegenstände werden portofrei erwartet, die Kosten der Rückfracht übernimmt der Gewerbe-Verein, so wie auch von ihm sämmtliche ausgestellte Gegenstände für die Dauer der Ausstellung gegen Feuersgefahr versichert werden. Zur Vermeidung etwaiger weiterer Besorgnisse, erwähnen wir noch, daß empfindliche Stoffe gegen Staub geschützt werden. Den Einsendern solcher Gegenstände wird sogleich eine Quittung über das Eingelieferte verabreicht, so wie ihnen auch freier Zutritt während der Dauer der Ausstellung gestattet wird.

Die einzusendenden Gegenstände sind mit einem genauen Verzeichniß derselben, so wie mit der Angabe des etwaigen Verkaufspreises zu versehen. Sehr erwünscht würde es sein, wenn bei den einzelnen Fabrikaten zugleich Notizen über den Stoff, aus welchem dieselben bereitet sind, ihre Verfertigungsweise, den Betrieb und Umfang des Geschäfts, so wie, welche weiteren Fabrikate der Produzent liefert, mitgetheilt werden, um solche Notizen in den über die Ausstellung zu veröffentlichenden Bericht aufnehmen zu können.

Die Empfangnahme und Aufstellung der eingesandten Gegenstände besorgt eine aus dem Vorstande gewählte Kommission.

Sämmtliche ausgestellte Gegenstände werden mit einem gedruckten Zettel versehen, worauf Name und Wohnort des Verfertigers, so wie auch die Angaben, ob und um welchen Preis dieselben zu verkaufen, bemerkt sind.

Vor beendeter Ausstellung kann kein Gegenstand zurückgenommen werden.

Mit der Ausstellung wird eine Verloosung von ausgestellten Gegenständen verbunden werden; über die näheren Bestimmungen und die Resultate der Verloosung sollen demnächst besondere Benachrichtigungen in öffentlichen Blättern erscheinen.

Breslau, 1844.

Der Vorstand des Bresl. Gewerbe-Vereins.

*** Am 11. d. M. Nachmittags, beging eine Frau in Neudorf-Commende die Unvorsichtigkeit, Kleidungsstücke dicht an den Ofen und auf das eiserne Rauchrohr zu hängen, und einen Haufen Spähne vor die Einfeuerung in der Stube zu schütten. Es entzündeten sich sowohl die Spähne als die Kleidungsstücke, indessen gelang es der schnellen Hülfe der Hausbewohner, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten.

*** Am 12. wurde in dem Stadtgraben an der Fähre zunächst der Graupengasse ein männlicher Leichnam gefunden, der schon längere Zeit im Wasser gelegen zu haben schien. In dem Verunglückten ist der 43 Jahr alte Schneidergeselle August Demmig erkannt worden.

*** Im Februar haben das hies. Bürgerrecht erhalten: 3 Schneider, 12 Kaufleute, 4 Schuhmacher, 4 Hausacquirenten, 1 Holzhdlr., 1 Kleiderhdlr., 1 Barbier, 1 Lederhdlr., 1 Tischler, 1 Schmied, 3 Lohnkutscher, 1 Wattefabrikant, 1 Stubenvermiether, 1 Fischer, 1 Commissionair, 1 Fischhdlr., 1 Bäudler, 1 Putzwaarenhdlr., 1 Handelsmann, 1 Kretschmer, 1 Tapezier, 1 Zeugmacher. Von diesen sind aus den preuß. Provinzen 40 (darunter aus Breslau 18), aus dem Herzogthum Braunschweig 1, aus dem Königreich Hannover 1 und aus dem Königreich Sachsen 1.

*** Am 15. gegen Abend kam das Eis, welches 9 Tage hindurch im Bereich der hiesigen Stadt die obere Oder bedeckt hatte, in Bewegung, und schon am 16. langten 14 Schiffe mit Weizen, 6 Schiffe mit Roggen und 3 Schiffe mit Gerste hier an.

*** Auf dem am 13. und 14. hier abgehaltenen Roß- und Viehmarkt waren 2500 Stück Pferde, worunter 300 Stück junge Pferde, feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 280 Stück Ochsen, 70 Stück Kühe und 722 Stück Schweine vorhanden.

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1838 Schffl. Weizen, 664 Schffl. Roggen, 376 Schffl. Gerste und 1236 Schffl. Hafer.

*** (Oberschles. Eisenbahn.) In der Woche vom 10. — 16. März c. sind auf der Oberschles. Eisenbahn 3264 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2389 Thlr.

(Freiburger Eisenbahn.) In der Woche vom 10. bis 16. März c. sind auf der Freiburger Eisenbahn 3741 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 1812 Rthlr. 20 Sgr. 1 Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 9. bis 16. März sind in Breslau als verstorben angemeldet: 72 Personen (37 männl., 35 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 4; unter einem Jahre 14; von 1 — 5 Jahren 11; von 5 — 10 Jahren 2; von 10 — 20 Jahren 3; von 20 — 30 Jahren 7; von 30 — 40 Jahren 4; von 40 — 50 Jahren 9; von 50 — 60 Jahren 3; von 60 — 70 Jahren 12; von 70 — 80 Jahren 3; von 80 — 90 Jahren 0; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital......10.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....0.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....3.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt..........1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........3.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Feb. 25.	d. Grafen v. Dohna S.	ev.	Keuchhusten ...	3	1
Mrz. 6.	d. Fabrikarb. Hayn S.		Todtgeboren ..		
	d. Färber Rother T.	ev.	Krpf. u. Schlag.	—	¾
	Nätherin H. Joltschinsky	ev.	Lungenentzünd .	36	3
7.	Almosengenossin Ch. Fromberg .	ev.	Brustwassers. ..	66	—
	Erbsaß G. Zappke	ev.	Kehlkopfschwds. .	58	—
	d. Maschinenbauer E. Elsner T.	kath.	Krämpfe	1	—
	Schmiedeges. G. Stiller	ev.	Wassersucht ...	41	—
	Hospitalhaushälter A. Kurzawa	kath.	Brustwassers. ..	68	—
	d. Schiffsgeh. D. Titze S.	ev.	Krpf. u. Schlag.	—	¼

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	M
Mrz. 7.	Einwohnerwttw. R. Kempe ...	kath.	Lungenlähmung.	64	—
8.	d. Schneiderges. Weyrauch T. ..	ev.	Hirnleiden	1	6
	Schlosserwttw. E. Liebenau	ev.	Lungenschwds. ..	70	—
	d. Armendiener J. Grotsch Fr. .	ref.	Wassersucht. ..	68	10
	Unverehl. Ch. Sutorius	ev.	Lungenleiden ..	46	—
	Tagarb. G. Niclaus	kath.	Brustwassers. ..	62	—
	d. Zimmerges. F. Herlitzka S. ..	kath.	nerv. Fieber ..	3	—
	d. Inwohner D. Zöllner T. ...	ev.	Krämpfe	—	¼
9.	Uhrmacherwttw. H. Dumoulin ..	ev.	Alterschwäche ..	76	—
	d. Markör E. Ziegler T.	ev.	Krämpfe	—	¼
	d. Haushälter R. Heinke Fr. ...	kath.	Magenkrampf .	35	—
	d. Bürstenmacher Müschke T. ..		Todtgeboren ..		
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	½
	Schuhmacherges. R. Kirchner ..	ev.	Ertrunken	22	—
	Hauptmannswttw. W. Scholtze .	ev.	Nervenfieber ..	38	11
	Inwohner E. Fingler	kath.	Schwindsucht ..	47	—
	Almosengenossin R. Bezahl	kath.	Lungenentzünd..	47	—
	Haushälter Ch. Lichnock	ev.	Lungenentzünd .	59	—
	d. Steueraufseher A. Lange S. .	ev.	Krämpfe	—	5
10.	d. Haushälter E. Knobloch S. .	ev.	Zehrfieber	—	10
	d. Viktualienhdlr. A. Alberti T.	kath.	Steckfluß	1	3
	1 unehl. T.		Todtgeboren...		
	d. Kutscher M. Vogt T.	kath.	Abzehrung ...	—	4½
	Tagarb. A. Scholz	kath.	Zehrfieber	46	—
	d. Postbeamten D. Niepelt Fr. .	ev.	Gebärmut. verh.	44	—
11.	d. Schneidergesell H. Rothert S. .	kath.	Abzehrung ...	1	2
	Schneidergesell A. Haberland ...	ev.	Zehrfieber	28	—

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	Alter. M.
Mrz.					
11.	Tagarbeiterin J. Klein	ev.	Leber-Absceß. ..	64	—
	Hutmacherlehrl. C. Friedrich ...	ev.	Lungenschwdſ. .	20	—
	Nätherin J. Grachmann	kath.	Lungenschwdſ. ..	26	—
	d. Lohnkutscher H. Dittmar T. .	ev.	Lungenleiden ..	17	4
	Dienstmädchen J. Beeschnitt ...	kath.	nerv. Fieber ...	21	—
	d. Schuhmacher Siegismund S.		Todtgeboren ..		
	Holzhdlr.wttw. R. Kockeyey ...	ev.	Leberleiden. ...	68	4
	d. Schuhmachergeſ. P. Jacob T.	ev.	Catarrhfieber ..	2	$8\frac{1}{4}$
12.	d. Stadtverordneten-Vorsteher u. Kaufmann Klocke S.	ev.	Krämpfe	—	$1\frac{1}{2}$
	Tagarb.wttw. E. Heintze	ev.	Leistenbruch ...	64	—
	Jäger F. Göldner	ev.	Lungenentzünd .	58	—
	d. Sensal C. Moosbach T.	ev.	Schlagfluß ...	27	11
	d. Fleischer J. Köhler T.	ev.	Schlag	4	6
	d. Nagelschmiedgeſ. T. Kochler S.	kath	Zahnkrämpfe ..	1	$4\frac{1}{2}$
	d. Dr. med. Piltz T.	kath.	Krpf. u. Schlag.	—	$\frac{1}{30}$
	d. Schneider E. Schonsky S. ..	kath.	Abzehrung ...	1	7
	Haushälter J. Schüttler	ev.	Schlagfluß. ...	49	—
	Lohnfuhrmannswttw. T. Höflein	kath.	Alterschwäche ..	69	9

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	Alter. M.
Mrz.					
12.	d. Schiffer A. Buhe S.	kath.	Durchfall	—	$1\frac{1}{4}$
	d. Kräuter J. Fuhrmann S. ...	kath.	Krämpfe	—	$2\frac{1}{2}$
	Almosengen. J. Wagner	kath.	Lungenentzünd..	80	—
	d. Tagarb. J. Nuß S.	kath.	Abzehrung ...	4	3
13.	Steueraufseherwttw. Th. Adam	kath.	Lungenentzünd..	66	—
	d. Tagarb. W. Gottschald S. ..	kath.	Schlag	—	$\frac{1}{8}$
	d. Tischlergeſ. J. Wenzig S. ..	kath.	Drüsen erweiter.	5	9
	d. Schuhmachergeſ. Waldhaus Fr.	kath.	Herzbeutelwaſ. .	30	—
	Maurergeſ. C. Pusch	kath.	Lungenentzünd..	38	—
	Exekutorwttw. D. Stock	ev.	Wassersucht ...	69	—
	Schuhmacher J. Müller	kath.	Brustwasserſ. ..	69	6
	Kattundruckergeſ.wttw. C. Engel	ev.	Schwindsucht. .	57	—
	d. Partikulier Nitschke S.	ev.	Krämpfe	—	$\frac{1}{4}$
14.	Handlungscommis R. Weiß ...	kath.	Lungenschwind .	20	—
	d. Tischler G. Rindfleisch S. ...	kath.	Zahnkrampf ...	1	$1\frac{1}{2}$
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	9
	d. Maurergeſ. B. Rascher T. ..	ev.	Lungenschwdſ. .	12	1
15.	Ehem. Fleischer G. Hornig ...	ev.	Zehrfieber	41	—
	Schneidergeſ. A. Demmig	kath.	Ertrunken	43	—

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) An das hochl. Polizei-Präsidium vom 13. d. M.
2) An Johanna Ludwig, Ufergasse Nr. 15, vom 13. d. M.
3) An den Herrn Lieut. v. Dobschütz, vom 14. d. M.
4) An die Wohl. Niederschl.-Märkische Eisenbahn-Direktion, vom 14. d. M.
5) An den Kaufmann Herrn Schweitzer, Karlsstraße Nr. 15, vom 14. d. M.
6) An den Herrn Regier.-Präsidenten v. Schrötter, vom 14. d. M.
7) An Henriette Springer, Mehlgasse Nr. 9, vom 15. d. M.
8) An die Frau Gräfin v. Renard, vom 16. d. M.
9) An den Herrn Referendar Niederstädter, vom 16. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau den 18. März 1844.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 19. März, zum 1. Male: **„Besser früher wie später."** Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von F. Heine. Hierauf zum 2. Mal: **„Die Doppel-Leiter."** Komische Oper in 1 Akt von Punard, Musik von A. Thomas.

Vermischte Anzeigen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.